

Erste
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Verkaufspreis
3 Quartal
im Bezirk
Nagold
80 S.
außerhalb
K. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
außerhalb
je 8 S. die
1/2 Paal. Zeile

Ar. 78 | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Samstag den 7. Juli | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1894.

Da durch den Schweinehändler Ott aus Oberluffstadt in den Oberämtern Nürtingen und Ulm die Schweinepest eingeschleppt worden sein soll, wird durch oberamtliche Bekanntmachung den Ortsbehörden äußerste Vorsicht anempfohlen.
Wegen Umbaus der Flossgasse in Hirsau ist von Hirsau auswärts vom 23. Juli bis 2. September Flossperre angeordnet worden.

X Die deutschen Beamten in Rußland.

Nach mehrjähriger Pause ist Rußland wiederum in eine Periode der nihilistischen Attentatsveruche gegen das Leben des Zaren hineingeraten und die Sache scheint erheblich ernster zu sein, als man im Auslande annimmt, denn sonst würden nicht von Kaiser Alexander persönlich jene Bestimmungen getroffen worden sein, welche den Zweck haben, bessere Garantien für seine persönliche Sicherheit während der Zeit zu schaffen, in welcher er Reisen durch Rußland unternimmt. Nach jener berühmten Explosion im Winterpalais zu St. Petersburg, bei welcher ein großer Teil der Schloßwache ums Leben kam und die nichts geringeres bezweckte, als die ganze russische Kaiserfamilie während eines Gastmahles in die Luft zu sprengen, sind die Beaufsichtigungsmassregeln für die russischen Kaiserhäuser so weit ausgedehnt, die Wachmannschaften derartig verstärkt worden, daß es den Nihilisten doch nicht gut möglich ist, in das Innere der Paläste ihre Sprengstoffe zu bringen. Namentlich wird Schloß Gortchina, in welchem der Zar die größte Zeit des Jahres residirt, derartig bewacht, daß kaum eine Maus unbesehen hineinschlüpfen kann. Die Nihilisten haben ihre Attentatsversuche seitdem auf die Straße verlegt, aber die seit der Ermordung Alexanders II. angewendeten Maßnahmen haben es sehr erschwert, dem Zaren nahe zu kommen. Wiederholt sind ja Nihilisten verhaftet, welche ihre Bomben unter allerlei Vorwänden verborgen hatten, und die festgenommen wurden, bevor sie ihren blutigen Plan zur Ausführung bringen konnten. Mit Vorliebe haben nun die Nihilisten die Reisen des Zaren zum Ausgangspunkt ihrer Attentatspläne gemacht, und trotzdem die ganzen Bahnrouten, welche der Zar auf seinen Ausflügen zu berühren pflegt, militärisch besetzt werden, so hat es wiederholt nur an einem kleinen Ungefähr gekehrt, daß Kaiser Alexander nicht mit seiner gesamten Familie seinen Tod fand. Am

schlimmsten war es bekanntlich bei Vorki, wo der Kaiser und die Kaiserin verwundet wurden und nur der Umstand, daß der Selbstherrscher aller Reußen für einige Augenblicke seinen Platz verlassen hatte, ihn vor dem Schlimmsten bewahrte. In dem letzten Frühling sind nun abermals zwei nihilistische Versuche, den Bahndamm zu unterminieren, entdeckt worden und besonders beim ersten Male war die Ausführung schon so weit gediehen, daß höchste Gefahr im Verzuge war. Wie ist das immer wieder möglich? fragt der Nichttrusse oder der, welcher mit russischen Zuständen weniger vertraut ist. Die große Menge der Soldaten, die von zahlreichen Offizieren noch dazu auf das Schärfste kontrolliert werden, sollte, so müßte man denken, doch einen hinlänglichen Schutz für das Leben des Zaren bieten. Das müßte so sein, ist aber trotzdem nicht so, denn es ist erwiesenermaßen festgestellt, daß unter den russischen Eisenbahnbeamten sich zahlreiche Personen befinden, die für Geld käuflich und zu allem fähig sind. Früher waren die weißen russischen Bahndramen deutscher Abstammung und es geschah nichts. Heute liegen die Dinge umgekehrt und die Attentate wollen kein Ende nehmen. Auch das in der Vorwoche entdeckte Attentat hat nachweislich nur mit Hilfe der nationalrussischen Bahnbeamten vorbereitet werden können.
Die moskowitzischen Fanatiker haben nicht einmal diejenigen Verwaltungszweige in Ruhe gelassen, bei welcher die Abstammung Nebensache, die Zuverlässigkeit der Beamten aber alles ist. Und daß der Russe sich weder durch Promptheit, noch durch Zuverlässigkeit auszeichnet, das weiß am Ende Jedermann. Ungeachtet dessen wurden die deutschen Bahnbeamten fortgeschickt, nicht weil ihre Leistungen zu wünschen übrig ließen, sondern weil sie deutscher Herkunft waren. Der Zar hat um diese Maßnahme unbedingt gekämpft, wenn man sie ihm auch wohl im andern Sinne gezeigt haben wird, denn der Kaiser, der zum Leiter der Petersburger Polizei immer wieder einen Deutschen ernannt hat, weil er, nach seinen eigenen Worten die Unzuverlässigkeit der Russen kennt, würde wohl kaum ohne Weiteres die Entlassung von anerkannt tüchtigen Beamten zugestanden haben. Nun sind sie fort, und immer zahlreicher werden die Attentatsversuche gegen das Leben des Zaren während der

Reisen des Herrschers. Man hat notgedrungen sich dazu verstanden, wieder Deutsche in den Bahndienst zu berufen, in den letzten Monaten sind eine ganze Anzahl von deutschen Beamten berufen worden. Und so stehen die Dinge denn im heiligen Rußland heute so, daß Kaiser Alexander seine Person und sein Leben Angehörigen derjenigen Nation anvertrauen muß, die so erbittert von den Moskowitzern verfolgt wird. Auch ein Zeichen der Zeit.

Landesnachrichten.

h. Meistern, 2. Juli. Während der Zeit des Aufenthalts Ihrer Majestät der Königin Charlotte in Wildbad nahm Alt und Jung den Weg unter die Fäße um in die Badestadt zu pilgern, und daselbst womöglich die geliebte Landesmutter zu sehen. Selbstverständlich bot sich nicht allen die erwünschte Gelegenheit, und sie mußten wieder heimziehen, ohne die Königin gesehen zu haben. Mehr Glück hierin hatte eine hiesige Witfrau, welche mit 2 Enkelkindern, Mädchen von 8 und 10 Jahren in die 2 Stunden entfernte Stadt gegangen war. Kaum in der Nähe der Villa Bezel angelangt, erregten sie durch ihre Schwarzwälder Bauerntracht die Aufmerksamkeit der Königin. Ihre Majestät ließ sie durch eine Gesellschaftsdame zu sich beschleiden, fragte sie nach ihrem Namen und Wohnort und wünschte zu wissen, ob sie wüßten, mit wem sie sich unterhalten. Das 8jährige Mädchen antwortete: „Zuwohl, mit der Frau Königin.“ — Ihre Majestät teilte mit, daß trotz des schlechten Wetters ihr Fuß bedeutend besser geworden sei, wunderte sich, daß die jungen zarten Mädchen den weiten Weg zu Fuß zurücklegen konnten, sprach ihre Freude über die hübschen Häubchen der Mädchen aus und entließ sie reich beschenkt. Hoch befriedigt kam die Großmutter mit ihren Enkeln nach Hause und erzählte hier, was für ein Glück ihnen widerfahren ist. Dieses Zeichen edler Herzensgüte der Königin bildet hier immer noch den Gesprächsstoff. — Am Vorabend des Weggangs Ihrer Majestät der Königin fand in Wildbad eine Beleuchtung der Stadt statt, deren effektvolle Wirkung auch hier beobachtet wurde.
* Freudenstadt, 5. Juli. Heute vormittag haben die hiesigen bürgerlichen Kollegien in öffentlicher Sitzung mit überwiegender Mehrheit die Er-

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Wötter.
(Fortsetzung.)
„Ja,“ erwiderte Frau Gresham nachdenklich, „ich verstehe sie nicht recht. Sie ist ein Kind, wenn sie mit Angie Kreisel oder Haschen spielt und wie eine Erwachsene den großen Böglingen gegenüber. Also, glaubst du nicht, daß es besser wäre, bei Ida Schönheit und deren vollständiger Unkenntnis der Welt, wenn du fortan nur jüngere Knaben aufnähmst? Es beunruhigte mich ordentlich, daß sie so trostlos weinte, als Geoffrey Moreland Abschied nahm, um seine Stelle als Ingenieur anzutreten.“
Frau Gresham fuhr nach kurzer Pause fort: „Es ist zwar albern, anzunehmen, daß bei dem Kinde von fünfzehn Jahren das Herz schon eine Rolle spielt, ich meine in Hinsicht auf zartere Gefühle — und doch glaubte ich einen Augenblick, ihr Herz sei berührt, bis ich sie eine halbe Stunde später auf dem Rasenplatz am Boden sitzend fand, wo sie mit Angie Theegesellschaft spielte und sich mit dem Knaben herumzankte, weil sie die Java-Sperlinge nicht füttern wollten, die der kleine Melville Groß zurückgelassen.“
Gresham lachte.
„Du lachst,“ sagte sie lebhaft, „aber du bedenkst nicht, daß Geoffrey in letzter Zeit bedeutend kälter gegen Eleanor geworden und abgereist ist, ohne sich gegen sie auszusprechen.“
„Liebe Selina,“ erwiderte er, freundlich ihre Hand

ergreifend, „mache dir keine unnötigen Sorgen, mit der Zeit wird sich schon alles von selbst finden.“
„Papa, weißt du wohl, das ist der netteste Bögling, den wir je gehabt haben!“ rief Angie, vergnügt ins Zimmer springend. „Denke nur, er sagt, er wolle mich auf seinem Poul reiten lehren!“
„Von wem sprichst du da?“ fragte Ida Chaloner, die soeben von einem achtstägigen Besuche bei einer Freundin in der Nachbarschaft heimgekehrt war. „Wer ist so nett und hat einen Poul, auf welchem er dich reiten lehren will?“
„Nun, Pappas neuer Bögling, Reginald, oder wie wir ihn nennen, Rex Delamare.“
„Und wer ist er?“ fragte Ida.
„Er ist ein junger Cubaner von neunzehn Jahren,“ sagte Frau Gresham. „Ich wünschte zwar, Papa möchte jeden Bögling zurückweisen, der das sechzehnte Jahr bereits überschritten, aber dieser hier hatte die weite Reise von Westindien hierhergemacht und schien keinen anderen Ort gefunden zu haben, wo er sich in der Mathematik und den alten Sprachen vervollkommen und gleichzeitig ein angenehmes Familienleben führen könne, wie bei uns. Ich sehe daher nicht ein, weshalb wir ihm unsere Thür hätten verschließen sollen.“
„Außerdem zahlte sein Vormund ein ansehnliches Kostgeld für ihn,“ fügte Gresham hinzu.
„Wird er lange hier bleiben?“ fragte Ida beläufig.
„Ein halbes Jahr; nach Ablauf desselben wünscht

sein Vormund mit ihm eine Reise nach Europa zu unternehmen.“
„Er ist reich wie Krösus!“ rief Monty, der sich auf die Lehne von Idas Stuhl stützte.
„Und er hält sich einen eigenen Poul, der recht in Deepdale im Wirtshauskalle — ein famoser Trabber!“ rief Jamie.
„Der Poul ist mir zwar nicht eben recht,“ bemerkte Gresham, „aber Reginald scheint sehr an ihm zu hängen. Er hat sich das Tier von Cuba mit herüber gebracht.“
Ida, die schon längst aufgehört hatte, sich für die Eigentümlichkeiten des neuen Bögling zu interessieren, saß und schmit zu Angies Erbauung eine ganz neue Art von Papierpuppen aus, während sie sich flüsternd mit ihr unterhielt, als die Thür sich öffnete und der neue Bögling eintrat.
Reginald Delamare war groß und schlank gewachsen, er hatte blaue Augen und das Haar so dunkelbraun, daß man es fast hätte schwarz nennen können. Sein Gesicht war von der Sonne gebräunt, er war ein hübscher junger Mann mit freien, gewinnenden Zügen, dem man eher einundzwanzig, wie neunzehn Jahre gegeben hätte. Sein Anzug, welcher den Stempel der Großstadt trug, stand eigenartig gegen die Kleidung seiner Umgebung ab. Es lag etwas Anmutiges, Vornehmes in der Bewegung seines Kopfes, als er sich schüchtern überrascht im Zimmer umsah.
„Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte er zu Gr-

richtung einer elektrischen Zentralanlage in dieser Stadt nach den von der Maschinenfabrik Esslingen vorgelegten Offerten beschlossen.

Stuttgart, 3. Juli. Febr. v. Simolin-Bathory zog heute vormittag nach dem Zeugenhör seine Widerklage gegen den Redakteur Geiger von der Schwab. Tagwacht zurück, worauf die Strafkammer die Einstellung des Verfahrens beschloß und Simolin-Bathory, der persönlich erschienen war, zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilte.

Stuttgart, 5. Juli. Ein Steuerprojekt, an das der „unablässig suchende“ Miquel sicher noch nicht gedacht hat, wurde dieser Tage von einem Stuttgarter religiösen Wochenblatt gemacht, welches allen Grastes vorschlug, den Zweikampf zu — besteuern.

Stuttgart, 4. Juli. Von sozialdemokratischer Seite wird in der „Schw. Tagwacht“ den Zapsenwirtsgeräten, bei Eingehung von Verträgen mit Brauereien die Aufnahme einer Klausel zu verlangen, wonach bei Verhängung des Boykotts über die betreffende Brauerei die Zapsenwirte für die Dauer desselben von der Pflicht, das Bier von der betreffenden Brauerei zu beziehen, entbunden sein sollen. Trotzdem der Ratsschlag der Sozi wohl kaum eine praktische Durchführung erfahren dürfte, wird der Boykott Unfug, wodurch die Sozialisten politisch Andersdenkende wirtschaftlich zu schädigen streben, bei der immer häufiger werdenden Anwendung dieses verwerflichen Mittels über kurz oder lang die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung auf sich ziehen. In der freien Schweiz ist der Boykott unmöglich, weil das Bundesgericht in der Berrückterklärung eine unerlaubte Handlung im Sinne des Obligationenrechtes erblickt und den, der sich ihrer schuldig macht, zum Ersatz des vollen Schadens verurteilt; in Frankreich wird es als Geschäftsschädigung hart bestraft.

Esslingen, 4. Juli. Die Traubenblüte ist hier nahezu beendet; in frühen Tagen findet man bereits Beeren in Erbsengröße. Die Weinstöcke zeigen einen reichen Traubenanfang; Riesling und Portugieser haben aus einem Auge oft 2 bis 3 Trauben getrieben. Die Belaubung der Weinstöcke ist frisch und gesund.

Großartiges in unfreiwilliger Komik leistet eine Annonce, die vor einigen Wochen im „Blauermann“ stand. Da zeigt ein Bauer von Pappellau tiefbetrübt den Tod seiner Gattin an und unmittelbar darunter erklärt er in großem Druck eine Dankagung folgenden Wortlauts: „Anlässlich des Todes meiner Frau sehe ich mich veranlaßt, dem Hrn. Dr. S. in Blauweiden für seine aufopfernde Bemühung auch meinen öffentlichen Dank auszusprechen. Ich bedauere nur, daß ich mich nicht bald bei an diesen Arzt gewendet habe.“

(Zum Waiblinger Marsch.) Durch die weitere mit peinlicher Strenge geführte Untersuchung in Betreff des Marschunfalls beim 1. preuß. Infanterieregiment Nr. 13 ist nunmehr festgestellt, daß der Einjährige Marx sowohl wie der gleichfalls verstorbene Hannoveraner sich schon vor dem Abmarsch von Großbottwar nach Waiblingen, der am Montag den 4. Juni stattfand, unwohl fühlten, und daß Marx von dem ihm vorgesetzten Sergeanten während des Marsches wiederholt aufgefordert wurde, aus

Reiß und Bleib zu treten, was Marx jedoch beharrlich zurückwies, weil es sonst unter der Mannschaft heißen: da sehe man wieder die Einjährigen, die nichts leisten können.

Ulm, 2. Juli. Die Landesversammlung der württembergischen Gemeinde- und Körperschaftsbeamten findet am 25. Juli d. J. hier statt.

(Verschiedenes.) In Dutteln, W. Gaildorf brach bei Müller Ludwig Eckert auf der Scherbenmühle in dessen Scheuer Feuer aus, welches dieses Gebäude in sehr kurzer Zeit bis auf die Grundmauern zerstörte. Der Müller hatte außer der heurigen reichlichen Heuerute noch 200 Zentner vorjähriges Heu in der abgebrannten Scheuer lagern, welches sämtlich zu Grunde ging. — In Fellbach wurden von einem geistesgestörten Armenhäusler in dem dortigen Gemeinde-Hopfgarten 1000 Hopfenpflanzen abgehauen. — Beim Ueber im Radfahren geriet in Crailsheim der Geometer Marx unter ein Bangholzfuhrwerk und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. — In Nordheim wurde durch das Rasieren eines Holzstammes ein junger Arbeiter erschlagen. — In Reutlingen hat sich ein junger Weingärtner, der an Verfolgungswahn litt, mit einem Rasiermesser den Hals abgeschnitten. — Der Kommissionsrat Breg von Göppingen, der unter falscher Vorpiegelung für einen Bauunternehmer nicht unbedeutende Auskände einzog und in eigenem Nutzen verwendete, wurde wegen dreier Verbrechen im Rückfall vom Schwurgericht Ulm zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt, ebenso verurteilt das gleiche Gericht den Händler Weichert von Langenan, welcher auf einer Fahrkarte das Datum ausradieren hatte, um die Karte einen Tag länger benützen zu können, wegen Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis. — Ein Schweizer Pferdehändler kaufte in Buchau drei Pferde und übergab sie einem Pferdebetreiber zum Transport in die Schweiz. Statt dessen verkaufte der Gutedel die Pferde im Oberamt Tettnang und veräußerte mit dem Gelde. — Der Maurer und Wirtschaftsführer Fiegel von Neuburg fand beim Graben eines Kellers ein Töpfchen mit 5 Goldstücken. Dieselben tragen auf der einen Seite ein Doppelbild (Manns- und Frauenkopf) mit der Inschrift: Albert und Elisabeth. Die Jahreszahl ist 1633. — In Kirchheim wurden dem Bauern Stralle in der Wasenstrasse aus seiner Wohnung 500 Mk. entwendet. Vom Thäter hat man bis jetzt trotz angestrengter Thätigkeit der Detektivpolizei und Landjägersmannschaft keine Spar. — In Stuttgart hat sich ein junger Mann auf dem Hofenberg mittels eines Revolvergeschusses in das Herz entleibt. Der Leichnam wurde ins Leichenhaus des Pragfriedhofs verbracht. — Die zeitweise geistesgestörte Frau eines Feldwebels in Neu-Ulm, welche mit einigen Freunden einen Ausflug gemacht hatte, stieg beim Nachhausegehen auf die Brüstung der Donaubrücke und sprang von da, bevor sie daran von ihren Begleiterinnen verhindert werden konnte, in den Fluß.

Waldkirch, 4. Juli. Gestern morgen 2 Uhr wurde in dem Uhrengeschäft Bruder hier eingebrochen. Verschiedene wertvolle Uhren im Gesamtwerte von 1200 Mk. wurden entwendet.

Berlin, 5. Juli. Zum Fall v. Koye berichtet das Kleine Journal: Herr v. Koye ist von seinem Schicksal tief gebeugt und erschüttert, beharrt jedoch bei der Beteuerung seiner Unschuld. Er hat seine 4 m lange und 2 m breite Zelle, in welcher mit knapper Mühe ein eisernes Bett und ein Schreibtisch untergebracht sind, noch nicht verlassen, da ihm natürlich daran liegt, von den gewöhnlichen Militärstrafgefangenen nicht gesehen zu werden; eine eiserne und eine Holzhüre verschließen die Gefangenzelle, vor deren vergittertem Fenster ein Soldat mit geladenem Gewehr auf Posten steht.

Auf der Reichsbank in Berlin sind einem Kassenboten am Samstag nachmittag 23 000 Mk. abhanden gekommen. Es ist noch nicht festgestellt, ob der Bote das Geld verloren hat oder ob es sich um einen Diebstahl handelt.

Aus Glaz meldet das Wolffsche Bureau: Die bequadrigten französischen Offiziere begaben sich gestern in offenem Wagen zum Bahnhof. Die Menge begrüßte sie lebhaft und warf ihnen Strauße und Blumen zu. — Die „Alln. Volksztg.“ bemerkt dazu: Das überschreitet weit die Grenze zwischen Höflichkeit und Entwürdigung. Die Franzosen müssen ja schließlich glauben, in Deutschland könne man nicht genug ausländische Spione haben.

Zu der Begnadigung der französischen Offiziere (die wegen Spionage zu 6 und 4 Jahren Festungshaft verurteilt und in Glatz gefangen gehalten wurden) durch Kaiser Wilhelm schreibt der „Soleil“: „Kaiser Wilhelm bewies hiedurch ein Barmherzigkeit, dem wie unsere Huldigung nicht vertragen können. Solche Akte ehren die Souveräne und mildern kleinliche Spannungen. Das Verhalten des Kaisers anlässlich des Todes Mac Mahons und der Ermordung Carnots sei schon in gerechter Weise gewürdigt worden. Der Akt der Milde, den er soeben vollbrachte, werde die französische Nation noch tiefer berühren.“

Ausländisches.

Graz, 4. Juli. Heute früh wurden die Leichen des Majors Ritter Popovics und seiner Frau mit Stricken aneinander gebunden am Murbrückenspfeiler angeschwemmt gefunden. Berrückte Vermögensverhältnisse trieben die alten Leute in den Tod.

Budapest, 4. Juli. Der bekannte Bankier Soewy ist flüchtig. Derselbe soll angeblich für 20000 Gulden Deposits veruntreut haben.

Rom, 4. Juli. Hier wurden insgesamt 145 Anarchisten eingekerkert. Zum Schutze Crispi wurde ein neuer ausgedehnter Sicherheitsdienst eingerichtet.

Rom, 5. Juli. „Popolo Romano“ teilt mit, der Polizei sei es gelungen, in Bologna eine Anarchistenverschwörung zu entdecken, die Vega mit dem Nordanschlag auf Crispi beauftragte.

Turin, 3. Juli. Ein reicher Gerbereibesitzer wurde gestern Abend das Opfer eines anarchistischen Dolchattentates. Der Ermordete soll in einem öffentlichen Lokal erklärt haben, jedermann habe die Pflicht, den ersten Anarchisten, der ihm begegne, niederzuschießen. Zwei Stunden später war er selbst den Anarchisten verfallen.

Der am Sonntag in Livorno ermordete Zeitungverleger Bandi hatte in seinen Blättern gegen

ham gewendet, „ich wußte nicht, daß Sie Besuch haben.“

„Es bedarf keiner Entschuldigung, Reginald,“ erwiderte Gresham mit freundlichem Lächeln. „Es ist kein Fremder hier, dies ist Ida Chaloner, sie gehört zur Familie, und war nur zeitweise abwesend. Ida, begrüße den neuen Hausgenossen.“

Ida, welche in der rechten Hand eine Schere hielt, streckte dem Fremden, ohne sich umzusehen, die linke Hand hin.

„Sehr erfreut, Sie kennen zu lernen,“ sagte sie. Reginald sah das junge Mädchen zweifelhaft an.

Angie hatte ihm von Ida erzählt, und nach ihrer Beschreibung hatte er sie sich als eine wilde Hummel von etwa zehn—elf Jahren gedacht — dies wunderbar schöne Geschöpf, mit den schönen, gazellenartigen Augen eines Weibes und dem Wesen eines Kindes, überraschte ihn nicht wenig.

Er war so verwirrt, daß er vielleicht noch lange gestanden und sie angestarrt haben würde, wenn Gresham ihn nicht aus seiner Verlegenheit gerissen hätte.

„Ich dachte, Sie wollten mich etwas fragen,“ sagte er gutmütig.

„Ja, Herr,“ erwiderte Reginald mit einiger Befangenheit. „Der Zimmermann sagt, daß er sehr leicht für meinen Pony hinter dem Hühnerhofe einen Bretterschuppen auführen könne, der bis zum Winter ausreichen dürfte, das heißt, wenn Sie es erlauben. Die Kosten würden nur unbedeutend sein.“

„Und was nennen Sie unbedeutend, Reginald?“

„Fünfzig Dollar.“

„Ich nenne das eine beträchtliche Summe,“ sagte der Geistliche sanft, aber immerhin, thun Sie, was Ihnen beliebt, ich habe nichts dagegen.“

„Also darf der Zimmermann morgen kommen und die Arbeit in Angriff nehmen?“

„Gewiß. Vergessen Sie aber nicht, daß der Pony die Unterrichtsstunden nicht beeinträchtigen darf.“

„Selen Sie unbesorgt Herr. Angie, der Pony wartet draußen, willst du deine erste Reitstunde nehmen?“

Angie ließ ihre Papierpuppen im Stich und lief fort, ihren Hut zu holen, während Ida sich zu Eleanor gesellte; den Kopf in deren Schoß gelegt, erzählte sie ihr die kleinen Erlebnisse ihres Besuchs.

Sie hatte den neuen Bögling so vollständig vergessen, als ob er nie vorhanden gewesen wäre, er aber hatte sie nicht vergessen.

Während der ganzen Dauer der Reitstunde stand das entzückende Bild, das sich seinem Auge in Greshams Studierstube geboten, vor seiner Seele. Das Mädchen, dessen Augen ihn an alte spanische Bildnisse erinnerten, welche er in seiner Kindheit gesehen, dessen Haar so schwarz, daß es im Sonnenschein bläulich schimmerte, das Mädchen, dessen Bewegungen und Stellungen so ungezwungen und doch von so malerischer Anmut waren, dessen Stimme einen so süßen, tiefen Klang hatte, wollte ihm nicht aus dem Sinn. Mochte auch Gresham Reginald einen Knaben nennen, so hatte er das tropische Klima vergessen, in welchem jener geboren und ausgewachsen war, ein Klima, unter dem Leib und Seele sich ebenso rasch

entwickeln, wie die Pflanz: in dem glasbedeckten Treibhause, welche einer frühzeitigen Blüte und Frucht entgegengetrieben wird. Reginald Defamare hatte in seinem neunzehnten Jahre den Knaben längst hinter sich gelassen, und darin lag des ehrwürdigen Milo Gresham Irrtum. (Fortsetzung folgt.)

Trinkspruch auf die Frauen.

Gesprochen bei der Einweihung des Bäderbrennwerks in G a u d.

Viel ist zu rühmen im Bäderkreise,
Von deutschem Volkes Art und Weise,
Von Preis und Kraft, von troppem Mut,
Von manchem hohen geistigen Gut.
Aber die Wurzeln unsrer Kraft
Sind nicht in Kunst und Wissenschaft,
Nicht in Begeisterung unsrer Jugend,
Nicht in der ersten Männertugend,
So viel auch gelte alle Zeit,
Der stolze Mut, die Tapferkeit.
Daß Deutschland immer oben bleib,
Erhalt uns Gott den Segen im Weib!
Das deutsche Herz und deutschen Sinn,
In unsrer Zukunft Trägern.
Hoch sei das deutsche Weib geehrt,
Das deutsch die Kinder beten lehrt,
Das deutsches Volk und deutsche Art
Bis in das Sterben uns bewahrt,
Das deutsch empfindend, deutsch gesinnt,
Zum deutschen Mann erzieht das Kind.
So lang wir auf die deutschen Frauen
Mit Liebe und Verehrung schauen,
Wird nie der Stern der Ehre bleich,
Für unser Volk, für Kaiser, Reich!
Steh fest, du deutscher Eichenast,
Hier liegen die Wurzeln unsrer Kraft.
Die Weiber hoch, stimmt alle ein,
Hoch unsre Frauen und Mädchlein!

die zum erkennen im Konzent gewiesen ist: Pa, wie hat es die sein gefallen? Ella: die zum erkennen im Konzent gewiesen ist: Pa, wie hat es die sein gefallen? Ella: die zum erkennen im Konzent gewiesen ist: Pa, wie hat es die sein gefallen? Ella:



die Anarchisten geschrieben, was diese ihm um so mehr verübten, als Bardi ein alter Garibaldianer und zu den „Tausend von Marsala“ zählte. Der schlecht gekleidete Mörder entkam. Bardi, dem wie Carnot, die Leber durchschossen war, und an dem vergeblich der Bauchhöhlenschnitt gemacht wurde, starb nach drei Stunden. Seine letzten Worte, mit denen er auf seine Narben wies, waren: „Gott belohnt diese Wunden!“

* **Bellinzona, 2. Juli.** Der Staatsrat beschloß den Bundesrat einzuladen, daß er bei der französischen Regierung Schritte thue, um Entschädigungen für die durch die Badenplünderungen in Lyon betroffenen Tessiner zu erwirken.

* **Paris, 3. Juli.** Die Botschaft des Präsidenten Casimir Perier, die in beiden Kammern in den heutigen Sitzungen zur Verlesung gelangte, lautet: „Von der National-Versammlung mit der ersten Würde des Landes betraut, bin ich nicht der Mann einer Partei, sondern gehöre Frankreich und der Republik. Ein schändliches Verbrechen, das von dem nationalen Gewissen gebrandmarkt wird, hat dem Vaterlande den makellosen Bürger entzogen, der während sieben Jahren der wachsame Hüter unserer Einrichtungen war. Möge das Andenken dieses Helden der Pflicht mich inspiriren und leiten. Die Wucht der Verantwortlichkeit ist zu schwer, als daß ich von meiner Dankbarkeit zu sprechen wagte. Ich liebe mein Land zu glühend, um an dem Tage, da ich sein Oberhaupt werde, glücklich zu sein. Es sei mir vergönnt, in meiner Vernunft und in meinem Herzen die nötige Kraft zu finden, Frankreich würdig zu dienen. Die That der Nationalversammlung, die in wenigen Stunden die regelmäßige Uebertragung der Gewalt sicherte, ist in den Augen der Welt eine neue Bestätigung der republikanischen Einrichtungen. Paris, welchem die Regierung der Republik dankt, hat vorgestern seine Anerkennung und seine Ehrfurcht in bewunderungswürdiger Weise bekundet. Ein Land, welches inmitten so herber Prüfungen sich einer solchen stillen Disziplin und mannhaften Politik fähig zeigt, wird die zwei sozialen Formen zu vereinigen wissen, ohne welche die Völker untergehen: die Freiheit und eine Regierung. Entschlossen, die Sitten zur Entfaltung zu bringen, deren eine republikanische Demokratie bedarf, hege ich den festen Vorsatz, in sieben Jahren die Geschichte Frankreichs anderen Händen zu übertragen. Solange sie mir anvertraut sind, werde ich, den nationalen Willen ehrend und durchdrungen von dem Gefühl meiner Verantwortlichkeit, der Pflicht eingedenk sein, die Rechte, welche die Verfassung mir verleiht, weder

verkennen noch verjähren zu lassen. Seiner selbst sicher, seinem Heere und seiner Flotte vertrauensvoll, kann Frankreich, das soeben von den Regierungen und Völkern einmütige und rührende Beweise der Sympathie erhalten hat, erhabenen Hauptes seine Friedensliebe betonen. Seiner selbst würdig, wird es der große Herd geistigen Lichts, der Duldsamkeit und des Fortschritts bleiben. Der Senat und das Abgeordnetenhause werden den Wünschen des Landes willfahren, indem sie sich der Prüfung aller Maßregeln widmen, welche dem guten Rufe Frankreichs förderlich sein können, seine Landwirtschaft, seine Industrie, seinen Handel entwickeln, seinen öffentlichen Kredit noch stärken. Das Parlament wird den Beweis erbringen, daß die Republik mit nichts der unfruchtbareren Weitsicht des Ehrgeizes der Einzelnen, wohl aber das unausgesetzte Streben nach materieller und sittlicher Vervollkommenung ist. Sie ist die nationale Ausbreitung der fruchtbringenden Gedanken und edlen Leidenschaften. Sie ist ihrem Wesen nach die Regierung, welche unverdientes Leiden rührt und die Ehre dorein legt, niemals denjenigen Entschuldigungen zu bereiten, welchen sie etwas anders als Hoffnungen schuldig ist. Diesen Ideen zu dienen, fordert die Regierung Sie auf. Das Herz Frankreichs hat sie seinen Vertretern eingesöhnt. Um ihren Triumph zu bereiten, müssen wir alle unsere Kräfte vereinigen. Die Vergangenheit erteilt Lehren, aber Frankreich richtet seine Blicke auf die Zukunft; seine Zeit begreifen, an den Fortschritt glauben und ihn wollen, das heißt, die öffentliche Ordnung und den sozialen Frieden sichern.“ Casimir Perier. Die Botschaft wurde von der großen Mehrheit beider Kammern beifällig aufgenommen.

* **Paris, 5. Juli.** In dem heutigen Ministerrat unterzeichnete Casimir Perier anläßlich seiner Wahl und des Nationalfestes vom 14. Juli ein Begnadigungsdekret für 374 wegen Teilnahme an Stricks verurteilte Personen.

* **Paris, 5. Juli.** Eine Lyoner Abordnung hat gestern den Präsidenten, die Ausstellung in Lyon zu besuchen, da andernfalls das ganze Ausstellungsunternehmen entgeltlich zu Grunde gerichtet wäre. Casimir Perier sagte einen Besuch für den September zu. Seine erste amtliche Reise wird also dieses Ziel haben.

* **Paris, 3. Juli.** Die beiden begnadigten Offiziere sind heute hier angelangt. Der Slager Kommandant hatte die Ordre erhalten, ihnen die Begnadigung am Sonntag mitzuteilen und kam bereits um 7 Uhr früh auf die Citadelle. Er zeigte den Gefangenen Depeschen, worin die Begnadigung angezeigt wird, die er an deren Verwandten aufgelegt hatte,

bestellt sie zum Dejeuner und begleitete sie nach dem Bahnhof. Die anderen Festungsgefangenen riefen den Abreisenden einen Scheidegruß vom Ballo zu. Während der Haft hatten die Franzosen den mitgefangenen deutschen Offizieren französische Stunden gegeben und umgekehrt. Heute nachmittags hatten beide Offiziere eine lange Unterredung mit dem Marineminister und dem Admiral Gervais. Delguey-Malabas sagte: Wir wurden in Slag mit vollendeter Courtoisie behandelt, besonders von dem General, der uns oft besuchte. Keine Person, mit der ich dort in Berührung kam, hat bei mir eine unvorteilhafte Erinnerung hinterlassen.

* **London, 4. Juli.** Die „Times“ melden aus Rom: Der Papst habe mit Rücksicht auf seinen ungünstigen Gesundheitszustand einem Cardinal ein veriegeltes Dokument übergeben, das seinen letzten Willen enthält. Das Dokument soll erst nach dem Tode des Papstes geöffnet werden.

* In Rußland war in allerletzter Zeit bekanntlich ein erneuter Attentatsversuch gegen das Leben des Zaren versucht, die Eisenbahnstrecke Orel-Witebsk war unterminirt und es hieß offiziell, Kaiser Alexander habe die von ihm nach dem Süden geplante Reise aufgegeben. In aller Stille ist die Fahrt aber angetreten und glücklich vollendet worden.

* In Bulgarien vollzieht sich deutlicher und deutlicher der Umschwung zu Rußland und die von Stambulow verbannten Hochverräther, die bisher im Jarenreich ihr Dasein ziemlich elend fristeten, bereiten sich darauf vor, in die alte Heimat zurückzukehren, wo ihnen von der heutigen Regierung sogar die Aussicht auf eine Wiederankommung im Staatsdienste gemacht sein soll. Es ließ sich voraussagen, daß es dann zwischen diesen Elementen und den Bulgaren, welche dem bisherigen Ministerpräsidenten Stambulow anhängen, bald genug Reibereien geben wird, denn die Orientalen pflegen Vorurtheile, wie die während der bulgarischen Wirren, nicht so schnell zu vergessen.

Handel und Verkehr.

* **Rirchheim u. L., 2. Juli.** (Vieh- und Schweinemarkt.) Erldse: Zuchtfarren per Stück M. 150—375, Mastochsen per Paar M. 750—1150, Zugschsen per Paar M. 700—850, Stiere per Paar M. 380—700, Kühe per Stück M. 170—425, Kalbela per Stück M. 190—575, Rinder per St. M. 90—380, Milchschweine per Paar M. 26—32, Säuferschweine per Paar M. 42—65.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

Bekanntmachung

Betreffend eine Straßensperre.

Die Straße von Oberschwandorf nach Weihingen ist wegen Correction derselben von

Donnerstag den 12. Juli ds. Js. an
bis auf Weiteres gesperrt.

Die Ortsvorsteher haben Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen.
Ragold, den 5. Juli 1894.

K. Oberamt.
Bogt.

Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 17. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach:

aus I.	7 Hefelsteig, 34 Oldengrund, 37 Hirschbrannen, 59 Fuchsweg, 63 Schulzenteich, 64 Rehrgrund.
II.	3 Mergelsberg, 4 Tropfen, 5 Brunnenkopf, 6 Brandhütte, 7 Mergelgarten, 9 Altholz, 11 Schmierweg, 39 Saugründe, 52 Fautsberg, 56 Salbenfeld, 59 Fuchshalde, 65 Kälberbrunnen, 73 Engrücken.
aus V.	Bluntenwald:
	883 Stück Forsten mit 1117 Fm. Langholz I/V Cl. normal u. Ausschuß
	62 „ „ 36 „ Sägholz I/III „ „ „
	2148 „ „ 2247 „ Langholz I/V „ „ „
	366 „ „ 224 „ Sägholz I/III „ „ „

Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr!

Am nächsten Sonntag den 8. ds. Mts.
morgens 6 1/2 Uhr

rückt der
II. Zug der I. Comp. (Leitermannschaft)
zu einer Uebung aus.
Das Commando.



Berneck.

Fahrnis-Auktion.

Am Dienstag den 10. Juli, von nachmittags 1 Uhr ab wird in der Scheuer des sogenannten unteren Schlosses in Berneck ein Teil der Fahrnis des Freiherrn Adolf von Güttingen zur Versteigerung kommen:

1 Klavier von Schiedmaier, einige Kasten, Kommode, Sofa, Tische, Sessel, Nachttische, Spiegel, Bettladen, Bettwäsche, Matratzen, Betten, Gewehre und Waffen, 1 vierfüßige

Chaise, Pferdegeschirr, Küchengeräth und sonstiger allgemeiner Hausrat,

wozu Viehhaber eingeladen werden.

Oberamt Freudenstadt

Straßenbau Schernbach-Göttelstingen.

Veraffordierung von Walz-Arbeiten.

Die Bestellung von Rutzieren zur Bespannung der Strohenwalze auf der neuerbauten Straße vom Ragoldthal nach Schernbach und Göttelstingen wird am Samstag den 7. d. M.

am Samstag den 7. d. M.
mittags 12 Uhr
auf dem Rathause in Göttelstingen im öffentlichen Abstreich vergeben.
Den 2. Juli 1894.

Oberamtsbaumeister:
Rin.

Wichtig für Jedermann!

Gegen alle Wollschäden aller Art liefern moderne haltbare Kleider-, Futter- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc., sowie Budskitt, blau Scheviol und Loden. — Anerkennung billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn
Ballenstedt a. Garz 130.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrel. an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher Verdauung gelitten u. wie ich ungeachtet meines hohen Alters v. 82 Jahren davon befreit worden bin. F. Koch, venf. Königl. Förster, Bellerfen, Kreis Hörtz.



Beyren.
Verbot.
 Das Sammeln von Heidelbeeren und Preiselbeeren in Gemeinde- und Privatwäldern ist im Jahr 1894 für Auswärtige bei Strafe verboten.
 Den 6. Juli 1894.

Schultheißenamt.
 Großhans.

Pfalzgrafenweiler.
Vergebung von Pflaster-Arbeiten.
 Die Herstellung von ca. 440 qm Randpflaster wird am **Montag den 9. Juli d. J.** morgens 9 1/2 Uhr auf dem Rathaus verankündigt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 3. Juli 1894.

Gemeinderat.

Glück u. Rheumatismuskranke
 sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte
Anker-Pain-Expeller
 in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollständige Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodass es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt.



Altensteig.
Den Herren Schreiner-Meistern
 empfehle ich
in schöner Auswahl
 zu billigsten Preisen:

Fourniere	Sargbeschlag
Stäbe	Sargverzierungen
Gesimse	Fensterpasquille
Consolen	Fensterbeschlag
Aufsätze	Glaspapier
Goldleisten	Schraubenzwingen
Möbelgriffe	Höbel in allen Sorten
Möbelbeschlag	sowie sämtliche sonstigen
Baubeschlag	Schreinerwerkzeuge.

Paul Beck.

Altensteig.
 Der Unterzeichnete verkauft am nächsten **Dienstag den 10. Juli** morgens 9 Uhr im Wege der **Zwangsvollstreckung** gegen gleich bare Bezahlung **eine größere Partie ungegerbte Sohlhäute** wozu Liebhaber hiermit freundlich eingeladen werden.
 Zusammenkunft beim Kaufhaus.
Gerichtsvollzieher:
 Kaltenbach.

Salus-Bonbons
 sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei **Konditor Raschold** in Altensteig.

Altensteig.
Schöne stielfreie Mostrosinen
 empfiehlt billigst **J. Wurster.**

Einen eichenen Kommod
 samt Schreibpult gut erhalten, hat zu verkaufen.
 Wer — sagt
 die Exp. ds. Bls.

Geschäftsbücher
 empfiehlt **W. Rieker.**

Altensteig.
Montag den 9. Juli, abends 8 Uhr
 im Gasthaus zur „Traube“
CONCERT
 gegeben von
 Herrn Concertfänger Carl Diezel.
 Eintrittspreis 1 Mark.

Einladung
 des **Kriegervereins**  **Egenhausen**
 zum **Bezirks-Kriegertag**
 des oberen Nagold-Gaues
 am **Sonntag, den 8. Juli 1894.**

Programm.
 Morgens 5 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
 Von 12—1 Uhr: Empfang der Vereine.
 Von 1 Uhr an: Auffstellung des Festzugs beim Lokal, vom „Adler“ an bis zum Rathaus, sodann Zug mit Musik durch den Ort auf den Festplatz. Dasselbst gefell. Vereingung.
 Das Festkomitee.



Neu-Praktisch-Neu.
 Prüfet alles und behaltet das Beste. Keine theuren Gummispritzen mehr nötig.
Nur allein Nägelin
 mit Patentspritze
 ist das beste und billigste Mittel zur Vertilgung aller Insekten.
Totale Ausrottung und Vernichtung
 aller Wanzen, Flöhe, Schwaben, Rassen, Fliegen, Schnacken, Ameisen, Vogelmilben.
Sicherster Schutz gegen Mottenfraß, tötet sofort den so grossen Schaden verursachenden Holzwurm, auch bestens zu empfehlen für Gärtner und Blumenfreunde zur Vertilgung der Blattläuse und sonstigen Ungeziefer.
 Alleiniger Fabrikant u. Erfinder **Th. Haagele, Cüppingen.**
 Zu haben bei:
 Ghr. Burgardt, Altensteig; Schmiedt, Apotheke Nagold; E. Mörle, Cüppingen; Viet. Weising, Unter-Thußheim.

Überall, wo sich keine Niederlagen befinden, wo den Inhalt gefucht.

Pfalzgrafenweiler.
Feinste Limburger Käse
 sowie echte Emmentaler **Kräuterkäse**
 empfiehlt billigst **J. C. Bacher.**

Altensteig.
Bettfedern und Flaum
 in großer Auswahl
 ausnahmsweise billig bei **G. Strobel.**

Altensteig.
Rettigbohrer
Rettighobel
Bohnenhuizer
Bohnenhobel
Saftpressen zc.
 billigt bei **W. Beeri.**

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
 Wie verleben solltet, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für **60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf.;** feine prima Halbdaunen **1 M. 60 Pf.;** weiße Polarfed. **2 M. u. 2 M. 50 Pf.;** silberweiße Bettfedern **3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u. 5 M.;** feiner: echt chinesis. Ganzdaunen (sehr saftig) **2 M. 50 Pf. und 3 M.;** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 10 Pfd. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Pfalzgrafenweiler.
 Um mit **Sensen und Gabeln**
 zu räumen, verkaufe dieselben unter dem **Ankaufspreis.**
J. C. Bacher.

Holländ. Wohlgeschmeckend und seit 1880 bewährt! **10 Pfd. Tabak** W. Becker in Seesen o. G.
Lehrverträge empfiehlt W. Rieker.

Frucht-Preise.
 Nagold, 2. Juli.

Dinkel	6 —	5 75	5 40
Weizen	8 50	8 25	8 —
Roggen	—	7 80	—
Gerste	7 50	7 22	7 —
Haber	7 40	7 15	7 —
Bohnen	—	7 —	—

Calw, 30. Juni.

Dinkel neuer	5 90	5 85	5 80
Haber neuer	7 50	7 37	7 30